

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

1.3.1906 (No. 70)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 70.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1906.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelber frei.

Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich unter dem 10. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Ludwig Schwarz in Ebersteinburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung, d. d. Karlsruhe, den 15. Februar d. J., gnädigst geruht, den Großh. Oberamtmann Dr. Karl von Grimm anlässlich des Uebertritts in den Reichsdienst auf sein untertänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienst zu entlassen.

Durch Entschliessung Großh. Steuerdirektion vom 24. Februar d. J. wurde Buchhalter Friedrich Beil bei dem Finanzamt Schweizingen, unter Zurücknahme seiner Veretzung zu dem Finanzamt Stodach, in gleicher Eigenschaft zu jenem in Ueberlingen versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Die Rekrutierung in der englischen Armee.

Die besten Absichten der Regierung, die das Ansehen des Heeres und seine militärische Leistungsfähigkeit fördernden Reformen durchzuführen, scheitern immerfort daran, daß es an genügendem Rekrutenmaterial zur Aufstellung der neuen Verbände fehlt. Wie aus einer jetzt bekannt gewordenen amtlichen Veröffentlichung hervorgeht, droht diesen unerfreulichen Tatsachen für die nächste Zeit sogar noch eine weitere Verschlimmerung dadurch, daß für dieses und das folgende Jahr bei der Infanterie mit Abgängen von 38 000 resp. 42 000 Mann gerechnet werden muß, ohne daß, vorderhand wenigstens, eine Deckung dieser erheblichen Ausfälle durch zahlreichere Rekruteneinstellungen erwartet werden kann. Das ungünstige Abgangsergebnis ist eine Folge des südafrikanischen Krieges, während dessen viele Leute veranlaßt wurden, ihre Dienstverpflichtung auf 12 Jahre auszudehnen und jetzt rücken diese Endtermine heran.

Allerdings geben sich ja die Militärbehörden die erdenklichste Mühe mit der Anwerbung junger Leute für den Dienst. Dabei stoßen sie aber noch immer bei der Landbevölkerung, die, wie auch anderswo, das brauchbarste Material stellen könnte, auf unüberwindlichen Widerstand, so daß sie fast ausschließlich auf den Ersatz aus den großen Städten angewiesen sind, wo die zum Heeresseintritt sich meldenden Leute meist aus ärztlichen Verhältnissen hervorgegangen sind und, schlecht ernährt und entwickelt, sich an und für sich wenig für den militärischen Beruf eignen. Aber aus Not an Mann, drückt die Werbekommission oft ein Auge zu, wenn auch die gestellten Bedingungen nicht genau erfüllt werden und nimmt Leute für solche Truppenteile an, denen Ersatz ganz besonders not tut. In sehr vielen Fällen erwachsen freilich der Staatskasse dadurch große Unkosten, denn diese Rekruten müssen oft, nachdem sie eingekleidet worden sind und eine Zeitlang verpflegt wurden, wieder entlassen werden, weil sie durchaus nicht den dienstlichen Anforderungen genügen können. Aus einer tabellarischen Uebersicht, die der SRK. vorliegt, geht sogar hervor, daß einmal von einem Regiment alle 100 Rekruten nach Hause geschickt werden mußten; allein 50 waren zu klein und konnten bei den Exerzierbewegungen den Schritt nicht halten, 25 hatten Augenfehler, 18 litten an den Zähnen und die übrigen waren herzkrank, hatten Plattfüße oder waren durch Pockenmarken arg entstellt.

Wiederholt ist schon auch an maßgebender Stelle der Gedanke ausgesprochen worden, daß allen diesen Uebelständen des fehlenden Ersatzes für ein leistungsfähiges, stehendes Heer in England nur die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht abhelfen könne. In Wirklichkeit erscheint jedoch die Ausführung eines solchen Plans schwer möglich, wie der um die Entwicklung und Ausbildung der Armee seines Vaterlandes hochverdiente Feldmarschall Lord Roberts erst kürzlich wieder in einer öffentlich gehaltenen Rede nachzuweisen suchte. Vor allen Dingen bestanden die Schwierigkeiten darin, daß aus einer Mannschaft von zwei- bis dreijähriger aktiver Dienstpflicht niemals eine Kolonialarmee gebildet werden könne, wie sie doch England unbedingt haben müsse, daß vielmehr für diese etwa 120 000 Freiwillige von sehr viel längerer Dienstzeit angeworben werden müßten, womit das Prin-

zip einer allgemeinen Wehrpflicht von Haus aus unterbrochen werde und deshalb überhaupt nicht zu empfehlen sei. Lord Roberts sieht die einzige und beste Möglichkeit, die Wehrkraft des Landes wesentlich zu fördern, darin, die heranwachsende Jugend nicht nur wissenschaftlich und körperlich auszubilden, sondern sie auch etwas militärisch zu erziehen und für den Soldatenberuf vorzubereiten und dann vor allen Dingen in der Bildung von Schützenvereinen, die staatlich unterstützt, es jedem wahren Patrioten zur Pflicht machen müßten, sich im Schießdienst gehörig zu üben, um im Falle der Not, als guter Schütze, unter die Fahne treten zu können.

Inzwischen wird aber auch von dem neuen Ministerium allen diesen Heeresergänzungsfragen die erdenklichste Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere auch nach der Richtung, in welcher Weise für das Fortkommen im bürgerlichen Leben für die zur Entlassung gelangenden Leute Sorge getragen werden könne. Gegenwärtig liegen die Verhältnisse so, daß überhaupt nur ein geringer Teil der jungen Soldaten vor dem Dienstesintritt einen festen Beruf gehabt hat, und daß die, die ein Handwerk erlernt hatten, die dazu erforderliche Übung während ihrer Militärlaufbahn verloren haben. Alle aber drückt im letzten Dienstjahre die gleiche Sorge um ihre Zukunft und was aus ihnen nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienstverhältnis werden solle. Und um so größer und berechtigter ist diese Befürchtung, als im allgemeinen der englische Soldat, der sich anwerben läßt, von seinen Landsleuten für eine Art Abenteuer angesehen wird, den nicht jeder gerne in Stellung nimmt, wenn er ausgedient hat, namentlich dann nicht, wenn er nicht den Nachweis von Kenntnissen in irgend einem praktischen Gewerbe beibringen kann. Da wird es nun sehr allenthalben sehr freudig begrüßt, daß mit Unterstützung des Kriegsministeriums der Kommandant der Marineartillerie in Eastney, Oberst W. Nicholls, einen Weg gefunden hat, der für diese nachteiligen Verhältnisse Abhilfe schafft und im Zusammenhange damit vielleicht dem ganzen Soldatenstande neue Freunde und Anhänger zuführen wird. Oberst Nicholls hat nämlich sechs verschiedene Schulen oder Schulklassen eingerichtet, in denen seine Untergebenen in den dienstfreien Stunden ein bestimmtes Handwerk entweder neu erlernen oder sich darin vervollkommen können. Die erste Klasse ist für Schuhmacher bestimmt, die zweite für Anstreicher und Glaser, die dritte für Schneider, die vierte zur Erlernung der Buchführung, die fünfte für Mechaniker und die sechste für Elektrotechniker. Die Kosten für die ganze Einrichtung der Schulen usw. sollen durchaus nicht hohe gewesen sein. Der Kontingentsfond hat die Mittel zur Beschaffung aller Werkzeuge und der Rohstoffe, sowie der ersten Modelle, Vorlagen usw. hergegeben und gleichzeitig deckt er auch noch die Honorare für das Lehrpersonal, das zudem nur niedrige Ansprüche gestellt hat. Für alle diese Vergünstigungen haben die an dem Unterrichts teilnehmenden Schüler wöchentlich nur einen ganz geringen Zuschuß zu entrichten, der von der Lösung nur ratenweise zurückbehalten wird, so daß kein Beteiligter eine empfindliche Schmälerung seiner Einnahme erleidet. In der kurzen Zeit ihres Bestandes soll der Anreiz zu diesen Berufsklassen nicht nur ein wider Erwarten großer gewesen sein, sondern auch die Resultate sollen die Aufsichtskommission so befriedigt haben, daß die gleiche Einrichtung auch an anderen Standorten bereits in die Wege geleitet ist.

### Zur Doppelfeier im Kaiserhause.

(Telegramme.)

\* Berlin, 27. Febr. Gestern nachmittag um 4 Uhr feste Ihre Majestät die Kaiserin der Herzogin-Bräut im chinesischen Kabinett des Schlosses die Prinzessinentrone auf das Haupt. Um 4 1/2 Uhr versammelte sich die königliche Familie mit den Gästen im Kurfürstenzimmer, wo die standesamtliche Eheschließung des Brautpaares durch den Hausminister v. Wedel stattfand. Hierauf begann der feierliche Zug zur Schloßkapelle. Voran schritten zwei Fouriere, Fagen und zwei Kammerjunker als Gerolde, der Oberstmarschall Fürst zu Fürstenberg, eine lange Reihe Kammerjunker und Kammerherren, der Ehrendienst der Frau, darauf das Brautpaar. Im Zuge zur Schloßkapelle folgte nach dem Brautpaar eine glänzende Reihe von hohen Hofchargen, sodann das Allerdurchlauchtigste Jubelpaar. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments z. F., die Kaiserin eine Robe von Silber-

brodat, um das Diadem auf dem Haupte den Silberkranz. Nach weiteren Hofchargen folgten die anwesenden Fürstlichkeiten, wobei der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Kronprinz die Großherzogin von Oldenburg rechts und die Großherzogin von Baden links führte. Am Eingang der Kapelle, wo sich bereits das Diplomatische Korps, die Minister, die Staatssekretäre, die Generalität und Admiralität versammelt hatten, empfingen Oberhofprediger Dryander und die Domgeistlichkeit das Brautpaar und das Allerhöchste Jubelpaar, geleiteten das Brautpaar zum Altar, wo der Bräutigam rechts neben der Braut Platz nahm, während die Allerhöchsten Herrschaften einen Halbkreis um den Altar bildeten. Oberhofprediger D. Dryander sprach nach dem Gemeindegesang über den vom Kaiser ausgewählten Text Corinthier 1, 8; er erinnerte daran, daß das Kaiserpaar vor 25 Jahren an derselben Stelle vor dem Traualtar gestanden hätte, und wünschte dem Brautpaar, es möge das Haus seines inneren geistigen Lebens so aufbauen, wie jene alten, reichen und festen Bauernhäuser Oldenburgs. Der Oberhofprediger vollzog dann die Trauung. In dem Augenblick, in dem das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten 36 Kanonenschüsse abgefeuert. Gebet, Segen und Gemeindegesang bildeten den Schluß der Feier. Der Kaiser und die Kaiserin traten zu dem Brautpaar, um es mit Kreuz und Händedruck zu beglückwünschen. Der Hof verließ die Kapelle in der gleichen Ordnung, wie er eingezogen war, das Brautpaar voran, das Jubelpaar folgend, und begab sich nach dem Weißen Saal. Nachdem dort das Brautpaar unter dem Thronhimmel die Cour entgegengenommen hatte, wobei die fremdherrlichen Militärdeputationen den Schluß machten, begaben sich die Herrschaften wiederum im Zuge nach dem Ritterssaal zur Zeremonientafel, bei der der Kaiser, die Großherzogin von Oldenburg und der Kronprinz rechts von der Braut, die Kaiserin, der Großherzog von Oldenburg und die Großherzogin von Baden links von dem Bräutigam Platz nahmen. Nachdem die Suppenkrüßeln von der Tafel gehoben waren, brachte Seine Majestät der Kaiser auf die Gesundheit des Brautpaares folgenden Toast aus:

Meine liebe Tochter! Mit diesem Namen darf ich Dich wohl heute nennen. Gestatte mir, im Namen meines Hauses innigsten und herzlichsten Willkommen zu sagen und Dich zu versichern, daß Du nicht nur hochgehalten und geschätzt und geliebt von Deinem Gatten werden wirst, sondern von uns allen. Du trittst in unsere Mitte als eine längst Bekannte und vielfache Erinnerungen führst Du uns herauf. Trägt Du doch den Namen der ersten preussischen Königin, die durch ihr Wesen, durch ihr Streben und ihr Leben sich einen festen Platz in der Erinnerung des Volkes bewahrt hat. Führst Du doch unsere Erinnerung zurück auf jenen großen Prinz-Feldmarschall. Wie schon am Altar gesehen, darf ich auch hier die Blide zurückschweifen lassen und Deiner teuren Mutter gedenken, ebenso der hohen Gestalten, die damals bei ihrer Hochzeit in der Kirche versammelt waren, und zu denen wir jetzt emporblicken. Du hast Dir einen Gemahl gekürt, dessen fester Charakter und feste Persönlichkeit es Dir bürgen werden, daß Du das finden wirst, was Du gesucht hast. Schon viele, denen noch das Bild meines hochseligen Großvaters gegenwärtig ist, meinen, in ihm ähnliche Züge mit dem Großen Kaiser zu erkennen. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr mehr gleichen werde. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir unser Glas erheben und auf Dein und Deines Mannes Wohl trinken.

Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich toastete darauf mit folgenden Worten auf das Kaiserpaar:

Zuniggelebter Bruder, Kaiser und Herr! Teure Schwägerin, Kaiserin und Herrin! Die Segenswünsche, welche die Großeltern, welche Eure Eltern, welche ein Volk heute vor 25 Jahren Euch mit auf den Weg gegeben haben, sie sind in Erfüllung gegangen. Hand in Hand gabt Ihr, manchmal auf rauhen Lebenspfaden, uns allen ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung. Ein herrlicher Kranz von Kindern erwuchs Euch, Euch und uns allen zu Stolz und Freude. Es fehlt kein teures Haupt. Mir und denen es vergönnt war, Euch vom grünen Kranz bis zum silbernen zu folgen und mit Euch zu

(Mit einer Beilage.)

sein und Euch zu dienen, wir bekräftigen am heutigen Tage das Gelöbniß der Treue. Wir wollen Euch die Wege ebnen, wir wollen Euch auf den Händen tragen, wir wollen Eurer Bahn folgen, die Ihr uns weist. Mit dem Volk sind wir dankbar, was an Euch geschehen ist in der Vergangenheit. Wir schauen in die Zukunft und erhoffen, daß Glück, reicher Segen und Friede und gutes Gelingen Euch auch fernerhin beschieden sein mögen. Das walte Gott! Mit Eurer Genehmigung erheben wir die Gläser und leeren sie auf Euer Wohl und bitten, daß Gottes reichster Segen über Euch bleiben möge.

An die Zeremonientafel schloß sich der Fackeltanz, bei welchem das Kaiserpaar und das Brautpaar unter dem Thronhimmel traten. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes gegeben hatte, trat der Oberstanzschall Fürst zu Fürstenberg vor. Ihm folgten paarweise 12 Pagen mit weißen Wachsfaseln. Den ersten Kundgang machte das Kaiserpaar. Sodann trat das Brautpaar zum Tanze an. Die dritte Runde machte die Braut mit dem Kaiser, der Bräutigam mit der Kaiserin usw. Nach Beendigung des Fackeltanzes traten die Pagen dem Zug der höchsten Herrschaften bis an den Eingang der für die Neuwermählten eingerichteten Gemächer vor, wo die Prinzessin die Krone an die Beamten des Haushofes wieder überlieferte und die Oberhofmeisterin der Braut die Verteilung des Strumpfbandes vornahm. Der Kaiser entließ darauf den Hof. Die Neuwermählten begaben sich nach Schluß der Feierlichkeiten zunächst nach dem Jagdschloß Subertusstock. Trotz des Regens harpte eine unübersehbare Menschenmenge der fürstlichen Herrschaften.

\* Berlin, 28. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing heute vormittag den Geh. Rat Sinspeter und besuchte den Reichskanzler. Später empfing der Kaiser den kommandierenden General v. Hugo.

\* München, 27. Febr. Bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold fand nachmittags zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars Tafel statt, in deren Verlaufe er einen Trinkspruch auf die kaiserlichen Majestäten und das neuwermählte Paar ausbrachte.

\* Darmstadt, 28. Febr. Bei der heutigen Wiedereröffnung der Zweiten Kammer gedachte der Präsident, Geh. Regierungsrat Haas, in warmen Worten der Doppelfeier im Deutschen Kaiserhause, an der das ganze deutsche Volk Anteil nehme. Das Haus ernannte den Präsidenten, dem Kaiserpaar den Ausdruck der Liebe und Dankbarkeit telegraphisch zu übermitteln.

\* Haag, 27. Febr. Gestern fand anlässlich der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars ein feierlicher Gottesdienst statt, dem Prinz Heinrich der Niederlande, eine Vertretung des Ministeriums des Auswärtigen, das diplomatische Korps, die deutsche Gesandtschaft und Angehörige der deutschen Kolonie beiwohnten. In der Festpredigt wurde auf die Segnung des Bestrebens des Kaisers hingewiesen, den Frieden in Europa zu bewahren.

\* Christiania, 27. Febr. Anlässlich der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars tragen hier und in vielen anderen Städten des Landes öffentliche und private Gebäude Flaggen und Fahnen. Die Zeitungen bringen Bilder der Majestäten mit sympathischen Artikeln.

\* Glasgow, 27. Febr. Zum Andenken an die silberne Hochzeit des deutschen Kaiserpaars beabsichtigt der hiesige deutsche Konsul, Johannes Kiep, für verschiedene deutsche Institute hier die Summe von 100 000 M. zu stiften, darunter 20 000 M. für die Errichtung eines deutschen Lehrstuhles an der Glasgower Universität, 40 000 M. zum Bau einer deutschen Kirche in Glasgow und 10 000 M. für den hiesigen deutschen Klub.

\* Madrid, 28. Febr. Nachdem als Vorfeier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars der deutsche Konsul Schlieben am Samstag die deutsche Kolonie zu einem Tanzfest geladen hatte, gab am 27. Februar der deutsche Geschäftsträger, Votschaftsrat v. Stumm, ein Herrenfrühstück. Abends fanden ein Bankett und ein Ball statt, woran auch viele Spanier sich beteiligten.

\* Moskau, 27. Febr. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars wurde heute in der lutherischen Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, an dem die Epigen der Behörden und die deutsche Kolonie teilnahm. Abends veranstaltete die deutsche Kolonie einen Festball.

\* Konstantinopel, 28. Febr. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und der Kaiserin fand gestern bei dem kaiserlichen Votschaftsrat Frhrn. v. Marschall ein großes Ballfest statt, zu welchem der Großvezier, die türkischen Minister, die hohen Würdenträger, das gesamte diplomatische Korps und die deutsche Kolonie, im ganzen 600 Personen, geladen waren. Prinz Wilhelm von Schweden mit dem Stab des schwedischen Schulschiffes „Troya“ war ebenfalls Gast des Votschafters. Der Sultan hatte zur Beglückwünschung den Großvezier und den Oberzeremonienmeister entsandt.

\* Algésiras, 28. Febr. Zur Feier der silbernen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars vereinigte Votschaftsrat v. Radowitsch gestern die hier weilenden Deutschen zu einem Festmahl, in deren Verlauf er eine Rede hielt.

\* Berlin, 28. Febr. Aus allen Teilen Deutschlands laufen Berichte über Festlichkeiten ein, die aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars veranstaltet wurden, und die überall glänzend verliefen. Auch aus vielen großen Städten des Auslandes, so aus Stockholm, Bern, St. Petersburg, London, Budapest, New-York u. a. Orten gehen Meldungen ein

über glänzend verlaufene Festlichkeiten, die anlässlich der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars von Deutschen veranstaltet wurden.

\* Essen, 28. Febr. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erfährt, hat aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars der deutsche Gesandte in Buenos-Aires, von Waldhausen, der aus Essen stammt, 200 000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken gestiftet.

\* München-Gladbach, 28. Febr. Die Schülerinnen der ersten Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule hatten an alle höheren Mädchenschulen Deutschlands einen Aufruf gesandt, um den Kaiser zu seiner silbernen Hochzeit durch eine Flottenspende zu erfreuen. In einer Glückwunschkarte wurde dem Kaiser von dieser Spende, die bis jetzt 12 000 M. beträgt, Mitteilung gemacht. In dem Antwortschreiben der Regierung zu Düsseldorf wird mitgeteilt, der Kaiser nahm die Flottenspende gerne an, deren Verwendung er sich vorbehalten. Der Kaiser ließ seine Freude über den patriotischen Sinn der Schülerinnen ausdrücken.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 28. Februar.

Präsident Graf Vallasstrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und teilt mit, daß die vom Präsidium des Reichstages zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und zur Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich übermittelten Glückwünsche huldvoll und dankend entgegengenommen wurden.

Es folgt die Beratung des von dem Abg. Nißler und Sumpel eingebrachten Gesetzesentwurfs, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

Abg. Nißler begründet den Antrag und führt aus, vor allem sei die Aufstellung fester Normen für die Gewährung von Beihilfen und die Beseitigung der Forderung der ärztlichen Atteste nötig. Redner beantragt Ueberweisung des Entwurfs an die Budgetkommission und hofft, daß die Beratung so gefördert werde, daß das Gesetz am 1. April in Kraft treten kann.

Staatssekretär v. Stengel: Die Hoffnung, die 1895 gewährten weiteren Beihilfen aus dem Reichsinvalidenfonds decken zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. Der genannte Fonds hat bereits 300 000 000 M. Unterbilanz, so daß in zwei Jahren die Beihilfen auf den Reichshaushaltsetat übernommen werden müssen. Für 1906 sind schon vorgesehene 6 1/2 Millionen; die höchste Summe dürfte 1912 erreicht werden und dann 25—30 Millionen betragen. Es leben jetzt noch etwa 62 000 Kriegsteilnehmer.

\* Berlin, 28. Febr. Auf eine Anfrage des Abg. Weber erklärte Staatssekretär v. Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstages, es sei nicht zutreffend, daß Tjingtau eine Festung ersten Ranges werden soll. Die Lage habe sich zweifellos durch den ostasiatischen Krieg geändert. Was jetzt gefordert werde, sei nur die Schlusrate für die im Vorjahr bereits bewilligten Seebefestigungen. Es sei nötig für die wirtschaftliche Entwicklung Tjingtaus, daß es gewisse militärische Sicherheit biete. Es muß nach der See Seite stark sein zur Wahrung der Neutralität und nach der Landseite, um etwaigen chinesischen Unruhen gewachsen zu sein.

## Aus dem französischen Parlament.

\* Paris, 27. Febr. Senat. Gouline (Rechte) befragte die Regierung über die Vorfälle bei der Inventuraufnahme in der Kirche St. Servan und bedauerte, daß man die Offiziere in die Notwendigkeit versetzt habe, zwischen dem Gehorham gegenüber ihrem Glauben und dem Gehorsam gegen das Gesetz zu wählen. Der Minister des Innern erwiderte, die Verantwortlichkeit für die Vorgänge treffe diejenigen, welche das Trennungsgesetz für die Wahlagitation als Vorwand gebrauchten, um das Land zu beunruhigen. Der Minister schloß mit der Erklärung, die Regierung sei entschlossen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Damit war der Zwischenfall erledigt.

\* Paris, 27. Febr. In der Vormittagsitzung der Deputiertenkammer erklärte bei der Beratung des Kriegsbudgets der Kriegsminister auf eine Anfrage, die Deputierten und Senatoren, welche der Reserve oder der Territorialarmee angehörten, würden im Falle eines Krieges am achten Tage nach der Mobilmachung zu ihrem Truppenteil zu stoßen haben. Lebrigens bereite die Regierung einen Gesetzesentwurf vor, durch welchen eine Organisation der öffentlichen Gewalten in Kriegszeiten erfolgen solle. — Der Antrag, nach welchem das Privileg der Hausbrenner wiederhergestellt werden soll, wurde mit 345 gegen 187 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Rouvier hatte erklärt, er lasse der Kammer völlige Freiheit für ihre Abstimmung. Die Kammer nahm ferner mit 502 gegen 87 Stimmen die ganze Gesetzesvorlage über die Bewilligung von zwei provisorischen Budgetzweifeln an und hielt trotz der Einrede des Ministerpräsidenten mit 523 gegen 82 Stimmen den Beschluß auf Ermäßigung der Posttaxe auf 10 Cts. aufrecht, dessen Aufnahme in die Vorlage der Senat abgelehnt hatte. — Abends 10 Uhr trat die Kammer wieder zusammen und genehmigte endgültig die vom Senat zurückgekommene Vorlage betreffend zwei provisorische Zweifeln und betreffend die Postreform.

\* Paris, 28. Febr. Senat. Ministerpräsident Rouvier erklärte, die Frage der Herabsetzung des Portos sei eine politische geworden und forderte die Billigung der Herabsetzung und die Genehmigung der Vorlage über die provisorischen Zweifeln, die heute amtlich verkündet werden sollen. Er könne den Senat nicht ohne ein Vertrauensvotum verlassen. Schließlich wurde die Herabsetzung des Portos und die Budgetzweifeln angenommen.

\* Paris, 28. Febr. Entsprechend dem gestrigen Beschlusse der Kammer und des Senates wird vom 16. April ab das

Briefporto im inneren Verkehr und im Kolonialverkehr von 15 auf 10 Centimes herabgesetzt.

\* Paris, 28. Febr. Entgegen der von den Ultraradikalen erhobenen Forderung erteilte die Regierung den Präfekten die Weisung, den neu ernannten Bischöfen die Schlüssel der von ihren Vorgängern bewohnten Häuser zu übergeben.

\* Paris, 28. Febr. Den Märiten zufolge wurde Major Dublax vom 47. Infanterieregiment, der sich geweigert hatte, bei der Inventuraufnahme in Parame in der Bretagne mitzuwirken, in Nichtaktivität mit halber Solde versetzt. Ein Leutnant, welcher an dem nach der Inventuraufnahme veranstalteten Sühnegottesdienst teilgenommen hatte, soll mit 30 Tagen Arrest bestraft worden sein.

\* Paris, 28. Febr. Die Zahl der Kirchen, in denen die Inventuraufnahme noch nicht beendet ist, beträgt 35 000.

\* Le Puy (Departement Haute Loire), 28. Febr. Bei der Inventuraufnahme in einer kleinen Kirche bei Saugues kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Beamten und Publikum. Die Gendarmen wurden umzingelt und geschlagen. Zwei Beamte wurden schwer verletzt. Die Gendarmerie schoß schließlich und verwundete 15 Personen, darunter 2 tödlich.

## Die Marokko-Konferenz.

(Telegramme.)

\* Paris, 28. Febr. Aus Algésiras wird gemeldet, daß der Herzog von Almodovar sich anlässlich des Besuchs des portugiesischen Königs am 12. März nach Madrid begeben wird. Falls bis dahin die Konferenz nicht beendet sein sollte, wird die Sitzung suspendiert oder ein interimistischer Vorsitzender gewählt. Wahrscheinlich Visconti Venosta.

\* Algésiras, 27. Febr. Der marokkanische Vertreter El Motri teilte amtlich mit, daß der Maghzen die Hafenarbeiten in Saffi und Casablanca Franzosen übertragen habe. Der Maghzen berufe sich auf ein früheres Versprechen.

\* Malaga, 27. Febr. Einer Depesche aus Melilla zufolge fährt der Dampfer „Turki“ fort, die Küste zu beschleichen. Die marokkanischen Truppen konzentrierten sich am Mulayakusse und sollen beabsichtigen, gegen Jelmam vorzurücken, wo El Moghi eine starke Stellung inne hat.

## Bur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

\* Lodz, 28. Febr. Streikende Arbeiter der Fabrik lodten den Fabrikdirektor Kaderle in einen Hinterhalt und schossen auf ihn. Der Direktor wurde schwer verletzt. — Im Marktflecken Alexandrowo überfielen drei mit Revolvern bewaffnete Revolutionäre den Pastor Holz in seiner Wohnung und raubten die Sammelbüchsen. Man nimmt an, daß sie auch an dem Raube im Kontor der russischen Reichsbank beteiligt waren.

\* Warschau, 28. Febr. Hier sind drei Personen unter dem Verdacht, den Generaldirektor der Weichsel-Eisenbahn, Jwanow, ermordet zu haben, verhaftet. In Lodz wurden gestern sieben Läden geplündert und ihre Kassen geraubt.

\* Selsingfors, 27. Febr. Nach den letzten Feststellungen beläuft sich die aus der hiesigen russischen Staatsbank geraubte Geldsumme auf 170 700 Rubel.

\* Selsingfors, 28. Febr. Auf der Station Kerbo kamen gestern mittag vier Personen an, die der Polizei verdächtig vorliefen. Bei dem Versuch, sie zu verhaften, wurde ein Gendarm von ihnen niedergeschossen. Einer der Verdächtigen wurde verhaftet, den übrigen gelang es, zu entfliehen, nachmittags konnten sie jedoch ergriffen werden. Die Verhafteten sind etwa 20 Jahre alt, sprechen russisch und erklären, der revolutionären Partei anzugehören. Sie hatten bei ihrer Verhaftung 4600 Rubel bei sich.

\* Tiflis, 27. Febr. Durch verbrecherische Brandstiftung sind etwa 30 Magazine auf der Station Abami, ferner die ganze Ortschaft Tobokturi zerstört.

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 28. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern vormittag den Generaladjutanten, General der Artillerie von Müller und darnach den Präsidenten des Finanzministeriums, Geheimrat Becker, zur Vortrags-erstellung.

Gestern nachmittag erteilte Seine königliche Hoheit dem Archibidirektor, Geheimen Archivrät Dr. Ober, Audienz. Hierauf folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Generaladjutanten, General der Artillerie von Müller. Darnach erhielt Seine königliche Hoheit den Besuch Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm und hörte sodann den Vortrag des Ministers Dr. Schenk.

Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit den Galeriedirektor, Professor Dr. Thoma, und den Direktor der Kunstgewerbeschule, Professor Hoffader, und nahm sodann den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen.

Heute abend gegen 8 Uhr wird die Ankunft Ihrer königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Cumberland hier erwartet. Ihre kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max werden die hohen Gäste am Bahnhof empfangen und zum Palais des Prinzen Max geleiten, wo Hochdieselben wohnen werden. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Generaladjutanten, General der Artillerie von Müller beauftragt, den Herzog und die Herzogin in seinem Namen zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin gedenkt am 1. März, abends, von Berlin abzureisen und am 2. Vormittags hier wieder einzutreffen.

Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Max, sowie der junge Prinz befinden sich andauernd gut.  
Dr. Wendtner.

Nach der am 26. d. M. erfolgten amtlichen Feststellung des Ergebnisses der am 22. d. M. im 34. Wahlkreis (Wülf-Baden) vorgenommenen Ersatzwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung haben von 5991 Wahlberechtigten 4285 abgestimmt; hiervon waren 4209 Stimmen gültig und 26 ungültig. Von den gültigen Stimmen entfielen auf Postinspektor Michael Schumann in Rastatt (Zentr.) 3705, auf Oberamtsrichter August Kaiser (nat.-lib.) 486 und 18 auf andere Personen. Gewählt ist somit Postinspektor Schumann in Rastatt.

Der Großh. Obererrat der Israeliten hat in der heute ausgegebenen, mit Feiertag versehenen Nummer 11 seines Verordnungsblattes auf Samstag den 3. März d. J. für alle Synagogen des Landes eine Dankagung und Fürbitte aus Anlaß der Geburt eines Prinzen des Großherzoglichen Hauses, sowie eine gottesdienstliche Feier des Hejubiläum Ihrer Majestäten des Kaiserpaars angeordnet.

(Fasching.) Der geistige Faschingsdienstag ist trotz des von morgens früh bis abends spät fast ununterbrochen niedergehenden Regens sehr lebhaft farnevalistisch verlaufen. Schon am Vormittag hörte man überall närrisches Lachen und Schmarren, und sah viele Masken, Groß und Klein, bepackt mit dem Regenschirm, durch die Straßen zu den verschiedenen Versammlungsorten ziehen, an denen sich die einzelnen Gruppen für den großen Faschingszug rüsteten. Wie üblich, machte auch das Hoftheater den Fasching durch eine Vormittagsvorstellung mit, bei der, namentlich, die ein halbes Säkulum alte Berliner Gesangsposse „Die Maschinenbauer“ von A. Weinand, Musik von H. Lang, aufgeführt wurde. Die hübsche Ausstattung und die fast durchweg sehr gute Darstellung fanden jedenfalls mehr Anklang, als die alte biedere Posse selbst mit ihren in jeder Richtung bescheidenen Qualitäten. Auch ist das Stück für eine Vormittagsaufführung gar zu lang (11 bis 2 Uhr). Im einzelnen wollen wir hier nur die flotte, feine Darstellung der Hauptrolle (Heinz) durch Herrn Herz und die durch gewandtes, lebhaftes Spiel und frischen, lustigen Gesang in gleicher Weise ausgezeichnete, sehr sympathische Wiederholung der Kaffeehändlerrolle durch Fräulein Wamersperger erwähnen. Den Theaterbesuchern, es waren allerdings nicht gar zu viele, blieb nur eine Stunde Zeit, um sich für den großen Karnevalszug zu kräftigen, der recht präzis um 3 Uhr begann und eine außerordentliche Fülle an Farbenpracht und gelungenem Komik zu sehen bot. Besonders in der Krieger- und Karl-Friedrichstraße, auf dem Marktplatz und in der Kaiserstraße hatte sich trotz des Regens ein sehr zahlreiches Publikum angesammelt, und überall, wo der Zug vorüberzog, waren die Fenster dicht besetzt von Papierfächern und Konfettiwirbeln, fröhlich lachenden Menschen. Von oben gesehen leuchteten die hellen Farben der vielen Wagen der Großen Karnevalsgesellschaft aus dem dunklen, glänzenden Meer von Regenschirmen sehr originell hervor. Den Zug eröffneten Vorreiter, Fahnenträger, Gerölde und Fanfarenbläser, dann folgten die Wagen der Zeremonienmeister der Großen Karnevalsgesellschaft, des Ehrenpräsidenten und Ehrenpräsidenten der Großen Karnevalsgesellschaft, ein berittenes Musikkorps, eine Abteilung Landgrabenkavallerie, das Sechsgespann des Präsidenten der Karnevalsgesellschaft, eine Abteilung der Landgrabenkavallerie, dann die vielen Wagen des Elferats, des Seniors und des Großen Rats der Großen Karnevalsgesellschaft und ein Wagen der Presse. Hierauf folgte außer dem Frühwagen des Prinzen Karneval die lange Reihe der meist sehr reich und silblich ausgestatteten Gruppen zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß, die allerlei politische, lokale und sonstige Erscheinungen paradierten. Zu nennen wären im einzelnen eine Markthalle, ein Wohnhofszufuttsbild, eine Wartecke an der Pyramide, die Maroffotografie usw. Im ganzen waren es über 85 Gruppen. Der Schlußball der Großen Karnevalsgesellschaft in der Festhalle, der abends 7 Uhr begann, war sehr gut besucht, auch viele Vereine und Gesellschaften veranstalteten wohlgeleitete karnevalistische Lustbarkeiten, ebenso ging es in den Bierhäusern bis zum frühen Morgen recht lebhaft und munter zu. Mäße all den vielen Faschingsjüngern, die jetzt die Karnevalspötte bei Seite gelegt haben, ein möglichst leichter Midernittwoch beschieden sein.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 24. d. M. verlor ein Geschäftsziehender am hiesigen Bahnhofe seine goldene Uhr, in deren Deckel der Name „Josef Waise“ eingraviert ist. — An demselben Tage wurde Eder Hauptrecht- und Kurdenstraße ein Fahrrad, Marke Adler, im Werte von 180 M. gestohlen. — Ein Wechner aus Mehlingen schwindelte hier einem Nebenarbeiter 64 M. ab. — In der Oberrealschule stahl ein Unbekannter ein Fahrrad, Wanderer, mit der Polizeinummer 13 775 Karlsruhe, im Werte von 200 M. — Verhaftet wurden u. a.: ein 25 Jahre alter Schloffer aus Gaiersloch, der in Bretten mittels Einbruchs 800 M. stahl und hier unter falschem Namen eine Anzeige gegen eine Frauensperson machte, mit der er auf dem Maskenball war, daß sie ihm 200 M. gestohlen. Rund 400 M. konnten für den Verlorenen noch gerettet werden; ein 19 Jahre altes hiesiges Dienstmädchen aus Ludwigsbafen, das von verschiedenen Orten wegen Betrugs verfolgt wird, als Klotz verkleidet war, und dem Schuttmann, der sie festnahm, heftigen Widerstand leistete; ein Hausburde aus München, der von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Betrugs verhaftet wird; ein lediger, 20 Jahre alter Kaufmann aus Weinsfelden, weil er seinem Prinzipal Waren im Betrage von 86 M. entwendete, und zwei 19 Jahre alte Arbeiter aus Rünzbad bzw. Rintheim, weil sie in der Nacht zum 26. in der Brunnen- und Waldhornstraße fortgesetzt Unruhe verübten und den gegen sie einschreitenden Schulheuten Widerstand leisteten. — Gestern abend 9 Uhr geriet ein hiesiger Weinhändler, dessen Frau und Schwager, sowie ein lediger Arbeiter in einer Wirtschaft der Südstadt in Wortwechsel, der dann in eine gegenseitige Schlägerei ausartete. Sämtliche wurden vom Wirt und den Gästen mit Gewalt zur Wirtschaft hinaus befördert, worauf der Arbeiter mit einer Pistole von der Straße aus durch die Glastüre in die dicht besetzte Wirtschaft schloß. Es wurde jedoch glücklicherweise niemand verletzt.

Z. B. M. u. H. (Schneebeobachtungen.) Die Schneehöhen haben in der vergangenen Woche zuerst etwas ab-, dann wieder zugenommen. Am Morgen des 24. Februar (Samstag) sind gemessen worden in Ruchwangen 42, in Dürheim 9, in Stetten a. L. 11, in Heiligenberg 34, in Jollhaus 24, beim Feldberger Hof 200, in Litzke 28, in Vonnendorf 16, in Hödenichwand 20, in Vernaun 40, in Gersbach 36, in Todtnauberg 86, in Gensbrunn 44, in St. Märgen 53, in Amiebis 74, in

Brettenbrunn 42, in Herrentwies 41, in Kalkenbrunn 50, in Straußheim 2, in Strümpfelbrunn 13 und in Buchen 1 cm.

(Heidelberg, 27. Febr.) Das Karnevalstreiben entwickelt sich hier seit Jahren mehr und mehr. Von den Maskenbällen war, wie stets, der „Niedertranzball“, der eine Seefahrt auf der Hamburg-Amerika-Linie zum Programm hatte, der interessanteste. Heute am Karnevalsdienstag herrschte tolles Treiben. Die beiden rührigen Vereinigungen „Karnevalsgesellschaft“ und „Fröhliche Pfälzer“ haben wieder einen großen Maskenzug mit Musikbänden, Vorreitern, Standardenträgern, zahlreichen recht wichtigen Gruppen auf Wagen, Karnevalsmütz, Elferat usw. veranstaltet, an dessen farbigem Prunk sich eine tausendköpfige Menge erfreute. — Es ist angeordnet worden, hier eine Sachvolkskräftigung ins Leben zu rufen, die Aufführungen Pädagogischer Werke gegen billige Eintrittspreise ermöglichen soll. Die Seele des Unternehmens ist Professor Wolfram. — Der Gebelverein veranstaltet einen großen Jokus: „Die Nibelungen in der Romantik“.

(Offenburg, 27. Febr.) Der badische Kreisrat beschloß eine intensive Tätigkeit der Kreise zur Bekämpfung der Tuberkulose. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, bei den Landhänden dahin vorstellig zu werden, daß die auf 350 000 Mark vorgesehene Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindewege wieder auf den früheren Betrag von 400 000 Mark erhöht werde. Der nächste Kreisrat wird im Spätkommer in Heidelberg zusammenzutreten und es wird mit dieser Tagung eine Besichtigung der neuerbauten Kreispräsidialstadt Sinshelm verbunden werden.

St. L.-A. Am 28. Februar 1906 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Schweinefleisch 7 Amtsbezirke mit 7 Gemeinden verhehrt und zwar: Amtsbezirk Emmendingen mit 1 Gemeinde, Mühlheim (1), Schönau (1), Eberbach (1), Offenburg (1), Schwebsingen (1) und Eberbach (1).

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Berlin, 28. Febr.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlichte am 3. März in Kraft tretende Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums, in der angeordnet wird, daß die Einfuhr von Schweinefleisch aus Rußland verboten ist, mit Ausnahme des Fleisches, das nach dem Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni als „zubereitet“ anzusehen ist. Solches Fleisch darf unter den im Reichs Viehseuchengesetz vom 2. Mai 1904 und dem Kreisfleischausfuhrungsgebot vom 22. Juli 1905 vorgesehene Bedingungen eingeführt werden. Ausnahmen von dem obigen Verbote können zugunsten des im Kleinen Grenzverkehr eingehenden, sowie zum Reisegebrauch mitgeführten Schweinefleisches durch Anordnungen des Regierungspräsidenten zugelassen werden. Verordnungen bestehende derartige Bestimmungen bleiben in Kraft. Alle sonstigen, obigem Verbote entgegenstehende Anordnungen werden aufgehoben.

(Hamburg, 28. Febr.) Heute nachmittag gingen die Dampfer „Eduard Boermann“ und „Professor Boermann“ nach Schwedischhafen in See mit 45 Offizieren, 770 Mannschaften, sowie 850 Pferden. Generalleutnant v. Wiering hatte die Truppen verabschiedet.

(Leipzig, 28. Febr.) Die ausständigen Arbeiter der Leipziger Baumwollspinnerei nahmen die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen wieder auf. Vom 1. April ab wird die Arbeitszeit auf 10½ Stunden eingeschränkt, der Lohn wird nicht erhöht.

(Stuttgart, 27. Febr.) Die Kammer der Standesherrn hat in ihrer heutigen Sitzung bei der Beratung der Gemeindeordnung die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher einstimmig beschlossen und festgelegt, daß die Ortsvorsteher auf den Zeitraum von je 10 Jahren gewählt werden. Die lebenslängliche Amtsdauer bleibt für die vor dem Tage der Verkündung des neuen Gesetzes gewählten Ortsvorsteher unberührt.

(Wien, 28. Febr.) Nachdem es bisher immer noch nicht gelungen ist, die bei den Verhandlungen mit der Schweiz zu Tage tretenden Differenzen vollständig zu beseitigen, ist für die Zeit vom 1. bis 11. März ein Handelsprovisorium vereinbart worden.

(Budapest, 27. Febr.) Graf Julius Andrássy hat einen offenen Brief an seine Wähler gerichtet, in dem er die Verhandlungen wiedergibt, die er mit dem König geführt hat und die Unmöglichkeit einer Verständigung klarlegt. Zum Schluß spricht er die Hoffnung aus, daß innerhalb der gesetzlichen Frist die Wahlen für das Abgeordnetenhaus stattfinden würden; die ungarische Nation jage keinen unerreichbaren Utopien nach, sondern halte nur an ihrem verfassungsmäßigen Recht, für dessen Verwirklichung sie kämpfe, fest.

(Budapest, 28. Febr.) Eine Kundgebung der Koalition an die ungarische Nation weist darauf hin, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht nur darum erfolgt ist, weil die Mehrheit die absoluten Hoheitsrechte des Ministerrats nicht anerkennen konnte, sondern auch um die Selbstbestimmung der Nation auf wirtschaftlichem Gebiet zu vereteln, ohne Rücksicht darauf, daß die gesetzwidrig zu Stande gekommenen Handelsverträge für das Land nicht bindend sind. Die Kundgebung fordert sämtliche Bürger ohne Unterschied der Partei auf, gegen die gesetzwidrigen Maßnahmen der Regierungsgewalt unermüdet Widerstand zu leisten. Den einmütigen Kampf um die Verfassung müsse schließlich der Sieg krönen.

(London, 27. Febr.) Unterhaus. Der Minister des Auswärtigen, Edward Grey, erklärte in Beantwortung einer Anfrage, die Begründung der Hamburgischen und Englischen-Amerikanischen Nil-Gesellschaft scheine keinen Anlaß zur Bekämpfung zu bieten. Die Gelegenheit sei keine solche, die eine Untersuchung von Seiten der Regierung erfordere, oder in die sich die Regierung einmischen könne.

(London, 28. Febr.) Bei der gestern stattgehabten Ersatzwahl für die Stadt London wurde der frühere Premierminister Balfour mit 15 477 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Freiwähler, Bowles, erhielt 4134 Stimmen.

(Konstantinopel, 28. Febr.) Die Pforte hat die ablehnende Erklärung der englischen Regierung, betreffend die dreiprozentige Zollserhöhung, dahin beantwortet, daß sie über die Erklärung erkaufte sei, da die Forderungen Englands zum Teil bereits erfüllt, zum Teil in der Durchführung begriffen seien. Die Pforte hofft, England werde die Weigerung fallen lassen, welche eine Störung der türkischen Finanzen verursachen würde.

(Konstantinopel, 28. Febr.) Der Generalinspektor Hilmi Pascha beschloß die Entsendung von drei Infanteriebataillonen

nach Djakova, wo die albanische Bewegung wieder begonnen hat, durch die die Begnadigung Risa Bey und der im Jahre 1903 nach Kleinasien verbannten Gendarmere-offiziere durchgeführt werden soll.

(New-York, 27. Febr.) Präsident Roosevelt schrieb an den Präsidenten der Bergarbeitervereinigung, Mitchell, der Ausstand der Bergarbeiter, wie er angekündigt sei, würde den allgemeinen Frieden und die Wohlfahrt des Landes bedrohen. Es wäre notwendig, weitere Anstrengungen zu machen, um ein solches Uebel zu verhüten. Infolgedessen ist eine neue nationale Versammlung der vereinigten Minenarbeiter auf den 15. März einberufen, um die Herbeiführung einer Einigung mit den Arbeitern der bituminöse Kohlen produzierenden Bergwerke zu versuchen.

(Washington, 28. Febr.) Im Kongreß ist durch das Kongreßmitglied Schepard eine Resolution eingebracht worden, durch die Präsident Roosevelt aufgefordert wird, dem Kongreß über die zwischen dem Staatsdepartement und Deutschland bezüglich des Zolltarifs getroffenen Maßregeln Mitteilung zu machen.

(Shanghai, 28. Febr.) Die aus Namhang geflüchteten Fremden, 33 an der Zahl, sind in Kiuksiang angekommen. Gestern sind ein französischer Kreuzer und ein amerikanisches Kanonenboot nach Kiuksiang abgegangen, wo sich zwei englische Schiffe befinden.

### Verschiedenes.

(Marburg, 28. Febr.) Das Lah- und Ohmal stehen völlig unter Wasser.

(München, 28. Febr.) Das Schwurgericht verurteilte die wegen Raubmordes angeklagten Heinrich und Katharina Schellhaas zum Tode. Der wegen Hehlerei angeklagte Marder wurde freigesprochen.

(Zürich, 27. Febr.) Die bundesgerichtliche Verhandlung in Lausanne in der Angelegenheit der Auslieferung des früheren schweizerischen Polizeikommissars Stephan beginnt am 2. März nachmittags. Es finden keine Plaidoyers statt. Die Entscheidung erfolgt lediglich auf Grund der eingereichten Medizinschriften. Die Verteidigung holte bei dem Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Zürich, Professor Zürcher, ein Rechtsgutachten ein, das sie bei der Verhandlung geltend machen wird. Das Gutachten erklärt, daß das Auslieferungsgeheim der deutschen Behörden zurückzuweisen sei, da das Vergehen Stephan's politischer Natur und die Auslieferung in der offenkundigen Absicht verlagte sei, Stephan wegen eines Vergehens politischer Natur zu bestrafen. Eventuell will die Verteidigung den Einwand der Verjährung erheben.

(Wederer (Ostfriesland), 28. Febr.) Der Viehhändler Plagge wurde von drei Unbekannten überfallen und schwer verletzt. 4000 M. wurden ihm geraubt.

(Paris, 28. Febr.) (Telegr.) Während des Faschingsstreibens wurden auf den großen Boulevards und im Quartier Latin wegen Unfalls über 1000 Personen verhaftet. Bei zahlreichen Verhafteten wurden verbotene Waffen und mit Pfeffer gefüllte Büchsen beschlagnahmt.

(Brüssel, 27. Febr.) Aus Charleroi und Lüttich werden infolge wolkenbruchartigen Regens große Ueberschwemmungen gemeldet. Bei Chatelet ertranken fünf Kinder einer Fischerfamilie.

(Tananarivo, 27. Febr.) Ein Trombe zerstörte in der Nacht vom 21. Februar das Dorf Mahanero. Viele Menschen sind umgekommen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 2. März. Abt. A. 47. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Der Wildschütz“ oder „Die Stimme der Natur“, komische Oper in 3 Akten nach Kopelew frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 28. Februar 1906.

Eine vor der nordwestlichen Küste gelegene Depression von welcher südwestwärts bis zum Kanal eine Furche niedrigen Druckes ausgeht, hat gestern Erwärmung und ergiebige Regenfälle gebracht. Heute liegt eine Depression über dem nördlichen Skandinavien und Teilminima sind über der Ostsee und über Oberitalien zu erkennen; vor dem Kanal ist ein Hochdruckgebiet erschienen. In Mitteleuropa ist das Wetter noch trüb und regnerisch, doch sind die Temperaturen wieder gemäßigter. Wolkiges und etwas kälteres Wetter mit abnehmenden Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 28. Februar 1906, früh.

Lugano Regen 2 Grad; Biarritz bedeckt 8 Grad; Nizza wolkenlos 6 Grad; Triest Regen 11 Grad; Florenz bedeckt 11 Grad; Rom Regen 12 Grad; Cagliari bedeckt 11 Grad; Brindisi wolkenlos 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologie Station Karlsruhe

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtl. in mm	Feuchtl. Rel. in Proz.	Wind	Himmel
26. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	740.7	10.1	7.3	79	SW	bedeckt 1
27. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	738.4	11.3	6.4	64	„	„ 1
27. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	738.1	9.1	7.9	92	„	„ 2
27. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	738.4	7.5	7.3	94	„	„ 3
28. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	741.0	5.1	5.5	85	„	„
28. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	743.1	6.1	5.1	74	„	„

1 Sturm. 2 Regen.

Höchste Temperatur am 26. Februar: 10.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9.5.

Niederschlagsmenge des 26. Februar: 4.2 mm.

Höchste Temperatur am 27. Februar: 11.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.0.

Niederschlagsmenge des 27. Februar: 17.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 27. Februar, früh: Schutterinsel 2.42 m, gestiegen 125 cm; Rehl 1.91 m, gestiegen 55 cm; Maxau 3.36 m, gestiegen 28 cm; Mannheim 3.60 m, gestiegen 4 cm.

Wasserstand des Rheins am 28. Februar, früh: Schutterinsel 2.88 m, gestiegen 46 cm; Rehl 3.04 m, gestiegen 113 cm; Maxau 4.50 m, gestiegen 114 cm; Mannheim 3.61 m, gestiegen 111 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

